

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum in der Reading Central Library

7. Juli – 29. August 2014

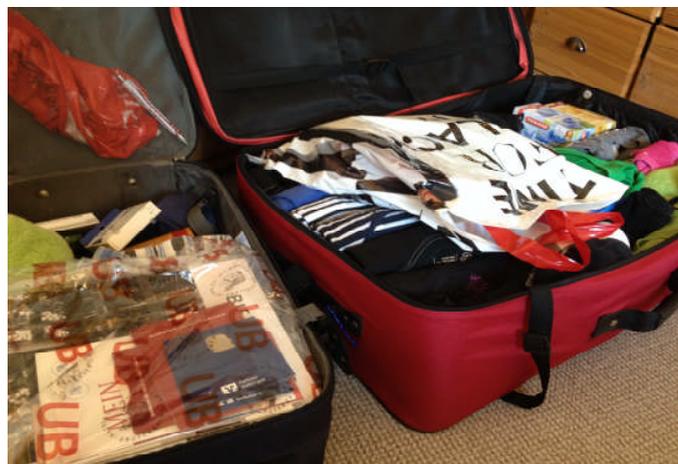


von Sarah Oettel

„Ich bin dann mal weg!“

- so oder so ähnlich machte ich mich am 5. Juli 2014 auf den Weg nach England um bibliotheksuntypische Unordnung, duftende Applespies und das Abenteuer Linksverkehr zu erleben. Aber der Reihe nach...

Zu Beginn des 2. Lehrjahres meiner Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, die ich an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin absolviere, wurde im Oberstufenzentrum eine Informationsveranstaltung zum Thema „Auslandspraktikum“ angekündigt. Da bereits andere Auszubildende meines Betriebes ein Praktikum im Ausland absolviert haben und sehr begeistert von ihren Erfahrungen berichteten, ging ich also einfach mal zur besagten Veranstaltung. Nach der ersten Informationsflut stand für mich fest: „Das möchtest du auch!“ Gesagt, getan: Bevor ich mich versah, steckte ich auch schon mittendrin im Bewerbungsprozess. Ich habe noch vor Ende des Schulblocks einen Lebenslauf und ein Musteranschreiben in englischer Sprache sowie eine Interessensbekundung für die Schule verfasst und war hoch motiviert! Von Anfang an wusste ich, dass ich gerne in England oder Irland mein Praktikum verbringen wollte, allerdings war ich auch für andere Länder in der EU offen und habe mich einfach mal ein bisschen überraschen lassen, wohin mein Weg mich führen würde. Nachdem ich von der Schule und von meinem Ausbildungsbetrieb grünes Licht für die Teilnahme am Programm Erasmus + bekam, konnte es also losgehen. Ich schrieb insgesamt fast 30 Bewerbungen an verschiedenste öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in England, Schottland und Irland. Leider gab es in den ersten Wochen nur Absagen oder auch gar keine Reaktion, bis ich Mitte Oktober eine E-Mail von der Central Library in Reading, England im Postfach hatte. Mir wurde darin mitgeteilt, dass man sich sehr freuen würde, mich im Sommer für 8 Wochen in der Bibliothek begrüßen zu dürfen. Ich konnte mich nun doch ganz in Ruhe um alle Formalitäten kümmern und mein Praktikum ohne Zeitdruck vorbereiten. Dazu gehörte die Suche und Buchung von einer geeigneten (und bezahlbaren) Unterkunft und meinen Flügen, die Teilnahme an einem interkulturellen Vorbereitungsworkshop sowie das Ausfüllen zahlreicher Unterlagen, die für das Stipendium, das ich durch Erasmus + erhalten habe, und das Praktikum im Allgemeinen wichtig waren. Die Zeit der Planung verging wie im Flug und plötzlich war es auch schon Anfang Juli. Ich packte also meinen Koffer, tauschte die ersten Euros in Britische Pfund um (die am Anfang natürlich aussahen wie Spielgeld) und holte ein paar sehr schöne Gastgeschenke bei der Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek ab.



Am 5. Juli 2014 ging es dann in aller Frühe los nach London Gatwick. Dort angekommen suchte ich meinen Zug, der mich nach Reading bringen sollte. Reading (das nicht wie das Verb „read“ sondern eher wie die Farbe „red“ gesprochen wird) ist eine Stadt mit ca. 250.000 Einwohnern, liegt ca. 30 Minuten westlich von London und ist besonders durch sein großes Musikfestival, sein Gefängnis (in dem auch Oscar Wilde untergebracht war) und seine prominenten Söhne und Töchter (wie z.B. Kate Winslet und Nathalie Dormer) bekannt. Am Bahnhof von Reading angekommen war ich erst einmal ein bisschen verloren und entschied mich daher kurzerhand, mit dem Taxi zu meinem Hotel zu fahren. Der sehr nette Taxifahrer schleppte mir sogar meine Koffer bis an die Rezeption und gab mir gleich eine kostenlose Tour durch die Gegend – englische Höflichkeit eben. Ich verbrachte 2 Nächte im Hotel, bevor ich am Montag in mein Zimmer im Studentenwohnheim ziehen konnte. Mein ersten Wochenende in England verbrachte ich mit der Erkundung der Innenstadt, dem Kauf einer unerschämte teuren Monatskarte für den Bus und der Erledigung einiger kleinen Einkäufe (mein erster erstandener Gegenstand war übrigens natürlich ein Regenschirm.) Die größte Herausforderung der ersten Tage war definitiv, nicht beim Überqueren der Straße überfahren zu werden. Das mit dem Linksverkehr hatte ich mir irgendwie einfacher vorgestellt.



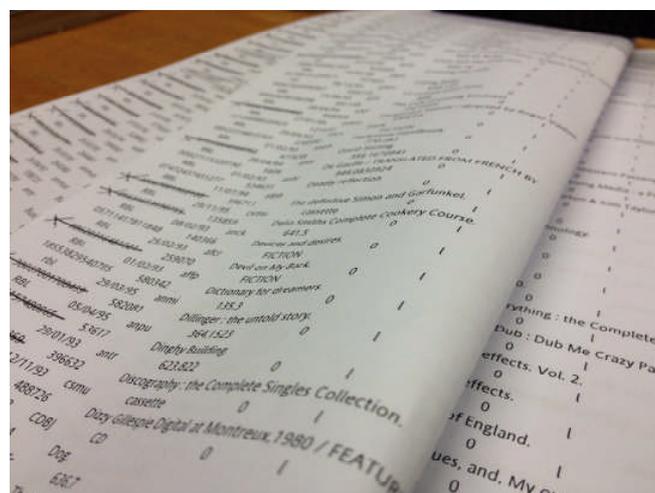
Blick auf den Kanal in der Innenstadt



Fußgängerzone in Reading

Als am Montag mein erster Praktikumstag gekommen war, war ich erst einmal ziemlich nervös. Werde ich alles verstehen? Werden meine Aufgaben interessant sein? Wie sieht das Bibliotheksprogramm aus? Wo muss ich überhaupt hin? Fragen über Fragen. Meine Betreuerin Ann nahm mich am Eingang der Bibliothek in Empfang und gab mir gleich eine kleine Tour durch die Central Library.

Währenddessen lernte ich auch gleich die meisten der rund 30 Mitarbeiter kennen und stellte schnell fest, dass die Uhren in England wohl etwas anders ticken, ich mich aber garantiert schnell hier einleben und wohlfühlen werde. Ann stand mir während meines Praktikums mit Rat und Tat zur Seite und gab mir immer genaue Erklärungen zu meinen Aufgaben. So bekam ich gleich in der ersten Woche einen Crashkurs für die Benutzung der Bibliothekssoftware „Horizon“, wurde mit der Dewey Dezimalklassifikation vertraut gemacht und bekam eine Einführung in die Arbeit an der Ausleihtheke. Hierbei merkte ich auch, dass in England eher eine „wilde Regalordnung“ herrscht – undenkbar in Deutschland, aber durchaus entspannend. Schnell gewöhnte ich mich an die entspannte Arbeitsatmosphäre und die ständig herrschende gute Laune im Team – außerdem gab es quasi jeden Tag Kekse, die während der 2 Teepausen am Tag vernascht wurden. Zu meinen täglichen Aufgaben gehörte das Rückstellen von Büchern in der Belletristik-Abteilung und das Kleben von Signaturschildern. Außerdem bekam ich mehrere Projektaufgaben, die ich während meines Praktikums bearbeiten sollte. Ich konnte mir meine Arbeit immer selbst einteilen und konnte daher auch mein Zeitmanagement und meine Arbeitsplanung verbessern. In den 8 Wochen meines Praktikums habe ich ca. 100 Titelaufnahmen für Berichte gemacht, die ein Ehepaar aus der Region über die umliegenden Dörfer geschrieben, gedruckt und der Bibliothek geschenkt hat. Da außerdem umfangreiche Umbauarbeiten in der Bibliothek geplant waren, für die dringend Platz in den Magazinregalen benötigt wurde, habe ich Bücher in der Sachbuchabteilung gerückt und den Bestand der Musiknoten auf Dubletten geprüft und diese dann ausgesondert und für den Buchverkauf der Bibliothek vorbereitet. Weiterhin habe ich inaktive Nutzeraccounts, uralte Gebühren und seit Jahren vermisste Bücher aus der Datenbank bzw. dem Katalog gelöscht. Regelmäßig konnte ich außerdem an den Theken in der Ausleihe und Rückgabe arbeiten und habe an zahlreichen Veranstaltungen wie z.B. der Rhymetime, bei der englische Kinderlieder für die kleinsten Bibliotheksnutzer gesungen werden, oder dem Coffee Morning teilgenommen. Eine Kollegin nahm mich außerdem zu einem Treffen der CILLA, einer Organisation, die sich mit Neuerscheinungen in den verschiedenen Sprachen des Indischen Subkontinents wie z.B. Urdu, Punjabi, Tamil oder Hindi beschäftigt und die Bibliothekare bei der Erwerbung der Medien unterstützt, in London mit. Außerdem bekam ich die Aufgabe, neue Bücher für die deutschsprachigen Leser der Bibliothek auszuwählen. Während meines Praktikums konnte ich außerdem die Zweigbibliotheken in Caversham, Tilehurst und Battle besuchen und bekam die Möglichkeit, mit der Mobile Library zu arbeiten und Bücher direkt zu den Lesern nach Hause zu bringen. Besonders dieser Teil der Arbeit hat mir extrem viel Spaß gemacht und war für mich komplett neu – mit einem Bücherbus bin ich in Deutschland also wirklich noch nie gefahren!



Die Liste der „verlorenen Bücher“



Ausleihtheke und Belletristikabteilung der Central Library

Gewohnt habe ich im Studentenwohnheim der University of Reading, die für die Sommermonate auch an Nicht-Studenten ihre Zimmer vermietet. Ich hatte ein neu renoviertes, helles und schönes Zimmer mit Internetzugang und eigenem Badezimmer. Die Küche habe ich mir abwechselnd mit 4-5 weiteren jungen Leuten geteilt. Hier habe ich schnell festgestellt, dass Wohnen in England echt nicht billig ist und dass es wirklich gewöhnungsbedürftig, aber auch sehr witzig ist, mit einem Haufen 19-jähriger Studenten aus aller Welt zu leben.



Blick aufs Studentenwohnheim

In meiner Freizeit habe ich meistens die Stadt erkundet, eingekauft, war im Fitnessstudio der Uni (für das ich als Azubi auch noch einen Rabatt bekam) und habe Zeit mit meinen Mitbewohnern und meinen neu gewonnenen Freunden verbracht. Nach der Arbeit habe ich mich auch ein paar Mal mit einigen Leuten im Pub verabredet um zum Beispiel das Finale der Fußballweltmeisterschaft zu sehen oder an einem Treffen des Buchclubs, den Ann leitete, teilzunehmen. Da ich totales Glück mit dem Wetter hatte und es ganz untypisch für England 7 Wochen lang keinen „English Summer Rain“ gab und nur die Sonne schien, konnte ich auch an einer Open-Air Theateraufführung und einem Kinoabend am Ufer der Themse teilnehmen. Auf dem Programm standen weiterhin zahlreiche Grillpartys und Abendessen bei Freunden und Kolleginnen. An den Wochenenden habe ich Ausflüge nach Oxford und London sowie eine Autotour durch Oxfordshire gemacht.



Open-Air Kino in den Caversham Court Gardens



Ausflug nach London

Da die Zeit ja bekanntlich doppelt so schnell vergeht, wenn es einem Spaß macht, waren meine 8 Wochen in Reading auch viel zu schnell wieder vorbei. Mit einem viel zu schweren Koffer, neuen Sprachkenntnissen, unvergesslichen Erinnerungen an liebe und tolle Menschen und einer „I love Reading“ Tasse ging es dann für mich am 30. August wieder nach Berlin. Rückblickend kann ich nur sagen, dass es sich definitiv gelohnt hat, das Praktikum zu machen und dass es wirklich eine super Erfahrung war. Auch wenn es am Anfang sehr aufwändig scheint, lohnt sich die Arbeit umso mehr! Als Fazit kann ich sagen, dass ich nun 6 Erkenntnisse reicher bin: Engländer sind einfach unendlich freundlich und liebenswert, das Leben in England ist sehr, sehr teuer, der befürchtete Sprach- und Kulturschock blieb aus, an den Linksverkehr gewöhnt man sich dann doch ganz schnell, ich werde definitiv wiederkommen und zuletzt: in England regnet es gar nicht sooo viel wie immer alle behaupten. Cheers!

